



Christian Jöhnl
GROSS WITTENSEE - KIRCHHORSTER WEG
 - Den Wittensee vor der Haustür -
 3 Baugrundstücke, 818 m²/942 m²/1159 m²
 z.B. EFH mit Kapitänsgiebel, ca. 137 m² Wohnfl.,
 schlüsselfertig € 185.100,- zzgl. Grundstück
 Tel. 0 43 46/41 45 15 + 30
 www.chr-joehn.de - info@chr-joehn.de
FREUDE AM BAUEN



Die Crew der „Albatros II“ dreht in Eckernförde mit Unterstützung der Marine die 200. Folge der Serie „Küstenwache“. Fotos Pörksen

Großes Kino in der Eckernförder Bucht

Dreharbeiten des ZDF auf Marinestützpunkt

Eckernförde. U 32 von Anhängern der „Bewegung freier Kaukasus“ entführt! Der Kidnapper: ein ehemaliger Waffenlobbyist, 1,97 Meter groß und so stämmig, dass er ein U-Boot unter den Arm nehmen könnte. Glücklicherweise nur eine Fiktion. Das ZDF ist nämlich zu Gast in Eckernförde und dreht die 200. Folge für die Serie „Küstenwache“. Und der vermeintliche Kidnapper ist kein Geringerer als Hollywoodstar Ralf Moeller.

Seit nunmehr 13 Jahren hält die Vorabendserie mit Stamm-Drehort in Neustadt/Holstein die Zuschauer des ZDF in Atem. „Auf Gedeih und Verderb“ oder „Der Duft des Todes“ heißen die etwa 40-minütigen Folgen, in denen es auf den Gewässern der deutschen Ostseeküste zur Sache geht. „U 32 antwortet nicht“ ist der Titel der Folge 200.

Professionell und geduldig stellt sich der Stargast ohne Allüren Ralf Moeller den Fotografen. Der „Gladiator“-Darsteller ist bereits das zweite Mal in Eckernförde – das letzte Mal vor etwa 20 Jahren auf Einladung von Karl Dall. Ein wenig von der Stadt will er dieses Mal sehen,

schließlich ist die Crew noch bis Freitag in der Ostseestadt am Dreh.

Dankbar sind die Produzenten über die problemlose Zusammenarbeit mit der Marine auf dem Stützpunkt. „Das ist für uns ein einmaliges und außerordentliches Erlebnis“, erklärt Produzent Alexander von Hohenthal im Interview. Die Dreharbeiten auf dem derzeit modernsten U-Boot der deutschen Marine mit Brennstoffzellentechnik, 56 Meter lang und 1500 Tonnen schwer, haben denn auch bei den Darstellern Eindruck gemacht. Kaum vorstellbar ist für die meisten von ihnen, auf den beengten Bedingungen unter Deck Monate ohne Tageslicht verbringen zu müssen – erleichtert scheinen sie, nur tageweise in diese Rolle schlüpfen zu müssen.

Neben Gastdarsteller Ralf Moeller steigt auch Stephanie Stumph, die eine Rolle als Entwicklungsingenieurin spielt, an Bord von „U 32“. Ein bisschen müde ist sie noch, denn sie kam erst nachts um halb vier Uhr von einer Preisverleihung an ihren Vater Wolfgang Stumph aus Berlin.

Fotografin Kristina Clarus lässt derweil keinen der Darsteller davonkommen. Sie fotografiert für den „Küstenwache-Fanclub“ in Neustadt, dem Stammdrehort der Serie. „Ich hab sogar schon mal eine kleine Statistenrolle bekommen, sagt sie freudestrahlend. Der Trubel ist vorbei, die Journalisten gehen, die Darsteller fahren ins Hotel. Und fast ein wenig erleichtert scheinen die echten Soldaten ob der wiedergewonnenen Normalität zu sein. kp



Nur im Film geht es zur Sache: Ralf Moeller (links) und Rüdiger Joswig beim Proben.

Sinfonia Varsovia: Zusätzliche Karten

Eckernförde. Die Sinfonia Varsovia, eines der weltbesten Kammerorchester, gastiert am Freitag, 23. April, um 20 Uhr auf Einladung der Kon-

zertreihe Eckernförde in der Stadthalle. Die Nachfrage nach Karten war so groß, dass sämtliche Tickets bereits vergriffen sind. Es werden aber noch einige zusätzliche Stühle aufgestellt, für die es Karten an der Abendkasse gibt. Die Abonnenten, die am Konzerttag verhindert sind, werden dringend gebeten, ihre Plätze bei der Konzertreihe unter Tel. 41811 frei zu melden. Diese Karten gelangen ebenfalls nur an der Abendkasse zum Verkauf. hfr

AM TELEFON

Eckernförder Nachrichten
 Heute
 von 14 bis 15 Uhr
 Steffi Boese
 04351-719367



E-Mail: en.red@kieler-nachrichten.de

Sozialarbeit: Schulleiter spielen Politik den Ball zu

„Extrem problematisch, dass in nicht öffentlicher Sitzung Tatsachen geschaffen wurden“

Altenholz. Die vier Leiter der Altenholzer Schulen haben am Montag eine öffentliche Grundsatzdebatte zum Thema Schulsozialarbeit gefordert. Darüber hinaus wollen sie über Bürgervorsteher Volker Clauß mit den fünf Rathaus-Fraktionen ins Gespräch kommen, um die Notwendigkeit einer solchen Stelle darzulegen.

Von Christian Hiersemenzel

„Ich finde es extrem problematisch, wenn in einer nicht öffentlichen Sitzung Tatsachen wie diese geschaffen werden“, sagte Wolfgang Lerch, Leiter der Helene-Dieckmann-Förderschule. Ihm sei klar, dass die Gemeindevertreter verschiedene Argumente gegeneinander abwägen. „Aber abgesehen davon, wie man jetzt mit einer Kollegin umgeht, hätte man zuvor offen und transparent diskutieren müssen.“ Und dazu gehöre, dass Pädagogen, Eltern und Schüler Position beziehen. Wie berichtet, hatten die Gemeindevertreter kürzlich hinter verschlossenen Türen mit den Stimmen von CDU und AWG die Stelle der Altenholzer Schulsozialarbeiterin Beate Stuchtey nicht verlängert.

„Offensichtlich besteht ein Informationsdefizit“, sagte Thomas Haß, Rektor der Regionalschule, und nannte ein Beispiel der vergangenen Monate, bei denen die Schulsozialarbeiterin zum Einsatz kam: Eine Schülerin war ungewollt schwanger geworden, mochte das ihren Eltern aber nicht erzählen. „Das Vertrauensverhältnis zu Hause ist



Die vier Altenholzer Schulleiter fordern eine öffentliche Diskussion (von links): Uta Fischer (Grundschule), Peter Weners (Gymnasium), Thomas Haß (Regionalschule) und Wolfgang Lerch (Helene-Dieckmann-Förderschule). Foto Hiersemenzel

nicht immer vorhanden.“ Sollen Lehrer mit den Schülern nach Hause gehen, um die perplexen Eltern mit der Nachricht zu konfrontieren: Ihre Tochter ist schwanger? Uta Fischer, Rektorin der Claus-Rixen-Schule, findet das problematisch. „Bedenken Sie unsere Rolle: Wir müssen die Kinder auch weiterhin im Unterricht beurteilen, ihnen Noten geben. Eltern öffnen sich uns nur im Notfall.“ Eine Schulsozialarbeiterin könne dagegen neutral auftreten. Hinzu komme das Problem, dass den Pädagogen

vormittags für Krisengespräche schlicht die Zeit fehlt – immerhin sollen sie dann unterrichten. Ein Dilemma. „Es geht doch nicht mehr darum, dass die Katze gestorben ist. Die Dimensionen haben unabhängig von Ort und Schularart zugenommen.“

Peter Weners, Direktor des Gymnasiums, berichtet von Schülern mit Alkoholproblemen sowie von „mindestens sechs Mobbingfällen“, bei denen die Täter anonym übers Internet agierten und ihre Opfer im Chat verunglimpften. Natürlich müssten Klassen-

lehrer, wenn sie davon erfahren, das Problem im Unterricht ansprechen. Darüber hinaus aber seien viele Einzelgespräche nötig. „Dazu ist Frau Stuchtey als externe Person besser geeignet.“

Die Schulsozialarbeiterin wird im Lehrerzimmer der Regionalschule nach Beobachtung des Rektors Haß längst als Ansprechpartnerin akzeptiert, „ihre Fachlichkeit brauchen wir sogar“. Schüler würden ihre Lehrer oft nicht als Hilfe wahrnehmen – und das Jugendamt sei ihnen eine Spur zu offiziell.

Viele Defizite sind „leicht zu beheben“

Tester des ADFC begutachteten Radwanderwege im Kreis Rendsburg-Eckernförde

Rendsburg. Fehler bei der Beschilderung, mangelhafte Oberflächen, gefährliche Streckenabschnitte: Teile der touristisch vermarkteten Radwanderwege des Kreises Rendsburg-Eckernförde sind in keinem guten Zustand. Zu diesem Schluss kommen Experten des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC), die am vergangenen Wochenende Abschnitte des Radwegenetzes unter die Lupe nahmen.

Der ADFC nutzte seine jährliche Tagung des Bundesfachausschusses „Fahrradtourismus“ – diesmal in Rendsburg – für eine 50-Kilometer-Radtour von Rendsburg auf der NOK-Route entlang des Nord-Ostsee-Kanals, über die Bovenauer Güter und Sehestedt in Richtung Altenhof und schließlich auf dem Ostseeküstenradweg nach Eckernförde. Was die etwa 30 Tester, die jährlich mehrere Radfernwege in ganz Deutschland befahren und zertifizieren, zu sehen bekamen, gefiel ihnen stellenweise nicht. In unterschiedlichen Kategorien wie Infrastruktur, Beschilderung, Verkehrsbe-

lastung, Marketing oder Anbindung an den öffentlichen Fernverkehr konnten die Tester maximal je 100 Punkte vergeben. Meist gab es für die Region aber weniger als 50 Punkte, was bei der ADFC-Klassifizierung etwa einen oder zwei von fünf möglichen Sternen bedeutet hätte. „Wichtig ist, dass wir hier nur eine Momentaufnahme darstellen und Kritik nicht so

verstanden werden sollte, dass wir hier alles schlecht finden“, sagte Thomas Froitzheim, stellvertretender ADFC-Ausschussvorsitzender, bei der Vorstellung der „Expressauswertung“, zu der Vertreter von Tourismusorganisationen, Kreisverwaltung und AktivRegion nach Rendsburg gekommen waren. „Außerdem bewerten wir hier nicht die Schönheit der Stre-

cke.“ Im Einzelnen kritisierten die Tester die schmalen Plattenwege am Ufer des Nord-Ostsee-Kanals, die für Fahrradanhänger oder mehrspurige Liegeräder sowie Ausweichmanöver nicht geeignet seien. Viele Durchlässe entlang der Strecke seien zu schmal, die Standorte von Schranken und Umlaufbarrieren „oft nicht nachvollziehbar“. Etwa 40 bis 45 Prozent der Oberfläche auf der befahrenen Route sind nach Ansicht des ADFC in einem „mäßigen bis schlechten Zustand“. Wegweiser seien teilweise widersprüchlich oder zu niedrig angebracht, würden nicht gewartet und zeigten falsche Logos. „Falsche Standorte, fehlerhafte Montage und in einigen Fällen stimmte die angezeigte Richtung nicht“, fasste ADFC-Tester Ulf Keutmann das Fazit der Radler zum Thema Schilder zusammen.

Viele dieser Defizite seien „leicht zu beheben“, versicherten die Tester und verwiesen auf ähnliche Voraussetzungen, die am Anfang jeder Zertifizierung stünden. pwa



Radwandern am Kanal: Auch für die Radwege hier gab von den Testern nicht nur gute Noten. Foto Wagner